

Nun komm!

Der Choral ist richtig alt. Seine Wurzeln gehen zurück auf das 4. Jahrhundert, die Tonart ist dorisch und deutsche Textversionen gab es schon vor Martin Luther. Noch heute findet sich „Nun komm, der Heiden Heiland“ mit fünf der ursprünglichen acht Verse in unserem Gesangbuch. Er war über Jahrhunderte der protestantische Adventschoral schlechthin. Melodie und Text sind kein süßliches Advents-Gesäusel. Sie sind kantig, dabei aber sehr klar und die Strophen beschränken sich inhaltlich auf das Notwendigste. Es geht darum, dass Gott in Christus in unsere Welt kommt, den königlichen Saal verlässt und durch den Tod hindurch wieder zu Gott zurückkehrt – Jesu Lebenslauf und Lebensaufgabe in fünf Choralzeilen – prägnant und schnörkellos.

Doch trotz aller Nüchternheit begeben wir uns beim Singen in die Rolle von Betenden. „Nun komm“ ist die Aufforderung an Christus, erkennbar und erlebbar zu werden. Wie eine Selbstvergewisserung erinnert uns der Text an das Wunder der Weihnacht, daran, dass Gott sich klein und hilflos in diese Welt begibt. Über mehrere Strophen zieht sich dieser Bericht. Doch dann wechselt die Perspektive und Christus wird erneut direkt und fast mahnend angesprochen. „Dein Krippen glänzt hell und klar, die Nacht gibt ein neu Licht dar. Dunkel muss nicht kommen drein, der Glaub bleib immer im Schein.“

Es geht um Licht, es geht um ein neues Licht, ein Licht, das vorher nicht dagewesen ist. Es ist das Licht des Friedens, der Versöhnung und der Liebe, das aus Jesu Krippe hell und klar hervorscheint. Mit diesem neuen Licht beginnt auch eine neue Beziehung zwischen Gott und uns Menschen. Dieses Licht ist das Zeichen des neuen Bundes, den Gott mit uns schließt. Dunkel muss nicht kommen drein. Wir brauchen keine Angst mehr zu haben vor all dem Bedrohlichen, was in der Welt um uns herum passiert. Das ist keine Aufforderung zur Gleichgültigkeit. Natürlich sollen wir die Not unserer Mitmenschen sehen, wir dürfen ihr Leid an uns herankommen lassen und wir sollen helfen, jede und jeder so gut es eben geht. Und auch wir selbst sind bleiben nicht verschont von schweren Zeiten. Die gehören nach wie vor zu jedem Leben dazu.

Aber nichts ist so erdrückend, dass es das Licht der Hoffnung auslöschen könnte, dass von der Krippe in Bethlehem ausgeht. Denn im Glauben kann es hell bleiben – um uns und in uns. Denn er ist noch immer da, der Heiden Heiland. Amen.